

und ein trog uffgebrochen und darus genomen einen silbrin ubergülten köstlichen kelch, vier altartücher, ein corporal und zwe cheln¹²⁸, so zû dem altar gehörten, zwen bücher, ouch etlich gloggen und haben dz alles rôplich entweggeführt, die heiligen sacrament des heiligen ôlis, des toufs und des crisams haben sy usgeschütt^k in ein wisen. Er hab ouch die fleschen des heiligen ôlis in der wisen lere funden und den schrin des heiligen fronlichamens haben sy ouch uffgebrochen darinne geschüt und meynnten, er hette gelt darinne. (fol. 4r) Item die bildung gottes, als er an dem crütz hangt, haben si mit spiessen und helbarten zurstochen und oben von dem altar abgeworffen und geslagen. Ouch die bildung unser lieben frowen sy von dem altar genomen und sye hinder die türe gesetzt und sy smechlich gegrüst. Gesprochen: „Got grûs dich frow metz¹²⁹, wes stest du da?“ und vil ander unzimliche smachewort haben sy ir erbotten. Item ir unkün-scheit mit frôwen haben si tigk¹³⁰ und vil offentlich unverschampt in der selben kyrchen getriben als in einem hûrhus und haben sich des offentlich berûmpt. Auch an die stetn, da die heiligen sacrament stûnden, haben si ir unreinikeit getan, mit urlob¹³¹, geschissen. Si haben ouch dz beinhus an der selben kirchen verprent und die kirchen me denn einest¹³² angestossen zu verprennen^l. Dann dz sie von den gnaden gottes und hilff der frowen, so da waren, wider erlöschen ward, ouch dz gloghus angestossen^m zû verbrennen und dz gloggengerüst verbrent. Item er seit ouch, dz zû den ziten, so er bettet und messe hett, di Switzer hinder im stûnden, sin spotten und offentlich sprachen: „Jetz bettet der pffaff, singet von Österrich und rûft an den phawenswantz!“¹³³

k) vom Schreiber verbessert aus: *usgesuecht*. l) vom Schreiber gestrichen: *und dz gloggengeruest*. m) vom Schreiber verbessert aus: *angesossen*.

128) Schellen.

129) Dirne, Prostituierte.

130) In übertreibender Weise. Vgl. Schweizerisches Idiotikon 12 (1961) Sp. 1223.

131) *Urlub*; mit Erlaubnis, wohl im Sinne der Wendung „mit Verlaub“; vgl. Schweizerisches Idiotikon 3 (1895) Sp. 959.

132) Mehr als einmal den Anlauf genommen, sie zu verbrennen; vgl. Schweizerisches Idiotikon 1 (1881) Sp. 276.

133) Eine obszöne und blasphemische Verhöhnung. Der Pfauenschwanz ist das Symbol des Hauses Österreich. Vgl. u. a.: Tanja REINHARDT, Die habsburgischen Heiligen des Jakob Mennel (phil. Diss., masch., Freiburg i. Br. 2002) S. 34; Thomas KUSTER, „... den Neidern und Feinden des habsburgischen Namens und Ruhmes zum Trotze und Spotte ...“ Der Habsburger Pfau – ein kurioser Wappenträger, in: Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien 13/14 (2011/12) S. 77–103.